

Mit Hingabe in ein Leben für die Musik gestürzt

MUSIK Birgit Brodich ist professionelle Sängerin und hat in ihrem Wohnort Fedderwarden einen Frauenchor aufgebaut

Die 48-Jährige hat für ihre Passion einen sicheren Beamten-Job aufgegeben. Statt um Akten dreht sich ihr Leben nun um den Applaus.

VON MEIKE HINZE

FEDDERWARDEN – Als Kind saß Birgit Brodich auf der Schaukel im Garten ihrer Eltern und sang lautstark Lieder von Andrea Jürgens. Die Musik der Schlagersängerin hatte es dem Mädchen angetan, „und alle waren sich einig, dass ich es besser kann als sie“, erzählt die heute 48-Jährige und lacht.

Sie hat bewiesen, dass dieses Lob mehr war als nur elterlicher Stolz: Sie ist professionelle Sängerin, hat bei den besten ihres Fachs gelernt und schreckt selbst vor Kompositionen Gustav Mahlers nicht zurück. Dessen Werke gelten nicht zuletzt wegen ihrer Intensität bei Musikern als besonders anspruchsvoll.

Birgit Brodich hat sich auf klassische Musik spezialisiert, gibt ihr Wissen an ihre Schüler weiter. In der Ulrichstraße in Fedderwarden hat sie sich einen Unterrichtsraum eingerichtet. Seit September lebt sie dort, ist zu ihrem Partner Frank gezogen.

Zwei Jahre sind die beiden zusammen – und Birgit Brodich hat schon jetzt deutliche Spuren im Leben des Mannes hinterlassen: „Als wir uns kennen lernten, hat er nur Rammstein gehört“, erzählt sie. Mittlerweile kommt er mit zu klassischen Konzerten – freiwillig und mit wachsender Begeisterung.

Die Veranstaltungen besucht Birgit Brodich allerdings nicht mehr nur aus Interesse. Seit einigen Jahren schreibt sie über Musik, seit einigen Monaten auch für die „Wilhelmshavener Zeitung“. Wie es ist, bei Konzerten auf der anderen Seite zu sitzen? „Für mich nicht wirklich neu“, sagt sie. „Wenn meine Schüler auf der Bühne stehen, bewerte ich auch, was sie gut machen und woran

wir noch arbeiten müssen.“

Die 48-Jährige ist in Gelsenkirchen geboren und in Marl aufgewachsen. Ihr musikalisches Talent entdeckte sie früh, beruflich schlug sie einen anderen Weg ein, wurde Beamtin bei der Stadtverwaltung. Ein Konzert des Oratorienchors Marl brachte schließlich die Wende. Birgit Brodich saß im Publikum, war von der Stimmkraft der Sänger begeistert und eingeschüchtert zugleich.

Ihr damaliger Freund überredete sie, zur Probe zu

gehen. „Das war im November 1988. Ich hatte zu Hause geübt, stand aber nur da und summte leise mit.“

Der Chorleiter bemerkte sie trotzdem. Er forderte sie auf, alleine zu singen – „und als ich fertig war, standen alle 120 Sänger auf und applaudierten.“ Birgit Brodich ergatterte einen Studienplatz, nach nur einem Jahr unterrichtete sie im Oratorienchor bereits selbst. „Da war ich 23 Jahre alt und hatte meine Passion gefunden.“

Birgit Brodich arbeitete fortan mit Chören in Nordrhein-Westfalen und intensivierte ihr Studium. 2006 kam der Umbruch: Mit ihrem damaligen Mann und den damals dreijährigen Zwillingen zog sie nach Carolinensiel. „Wir hatten ein Haus gekauft, das wir eigentlich als Ferienwohnung vermieten wollten.“ Doch die Familie verliebte sich in die Gegend.

2008 zerbrach die Ehe. Birgit Brodich zog mit ihren Kindern nach Wittmund, arbeitete als Gesangslehrerin, baute einen Frauenchor auf. Schließlich knüpfte sie an ein früheres Standbein an, organisierte eine Opern-Gala in Carolinensiel. „Das war ein großer Erfolg“, erzählt sie, „letztes Jahr haben wir das Konzept in der St.-Magnus-Kirche in Esens fortgeführt.“ Birgit Brodich steht dabei selbst auf der Bühne, singt Operetten oder Musicalstücke, kauft weitere Musiker und Chöre ein – und spendet



Birgit Brodich lebt in Fedderwarden.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

einen Teil des Erlöses für den guten Zweck. „Für 2018 möchte ich solch eine Gala in Wilhelmshaven auf die Beine stellen“, sagt sie.

Die entsprechenden Kon-

takte knüpft sie derzeit, mit ihrer offenen Art wird das kein Problem. In Fedderwarden hat sie längst Fuß gefasst – privat wie beruflich. „Meine neuen Nachbarn haben mich

gleich verhaftet und mit zur Probe des Kirchenchors genommen“, erzählt sie. Beim Adventskonzert trat sie mit den Sängern auf, unterrichtet sie längst stimmbildnerisch. Am vergangenen Dienstag begann ihr zweites großes Projekt: Die erste Probe des Frauenchors „FrauenVocale“, den sie gegründet hat.

Für Birgit Brodich ist das Singen selbstredend mehr als ein Beruf. Das bekommen auch ihre Schüler zu spüren: „Der Unterricht ist manchmal ein wenig Lebenshilfe“, erzählt sie. Denn nur, wenn der Sänger ihr komplett vertraue, könne sie seine Stimme richtig ausbilden. Auf diese Weise ist die 48-Jährige vor einigen Jahren auch in einen weiteren Beruf geschlittert: alternative Heilmethoden.

„Ich hatte eine Schülerin mit Multipler Sklerose“, erzählt sie. Die konnte irgendwann nicht mehr singen, Birgit Brodich wollte trotzdem etwas für sie tun. „Ich habe Reiki gelernt, das hat ihr gut getan.“ Mit den Jahren kamen unter anderem Meditationen und spirituelle Lebensberatungen hinzu.

Diese Hingabe – für einen Menschen oder eben für die Musik – scheint typisch für Birgit Brodich. Und wahrscheinlich singt sie auch deshalb heute keine Lieder von Andrea Jürgens, sondern vielmehr die von Gustav Mahler, einem Komponisten, der für seine Intensität und Hingabe in die Geschichte einging.



Notizen vom Nachbarn